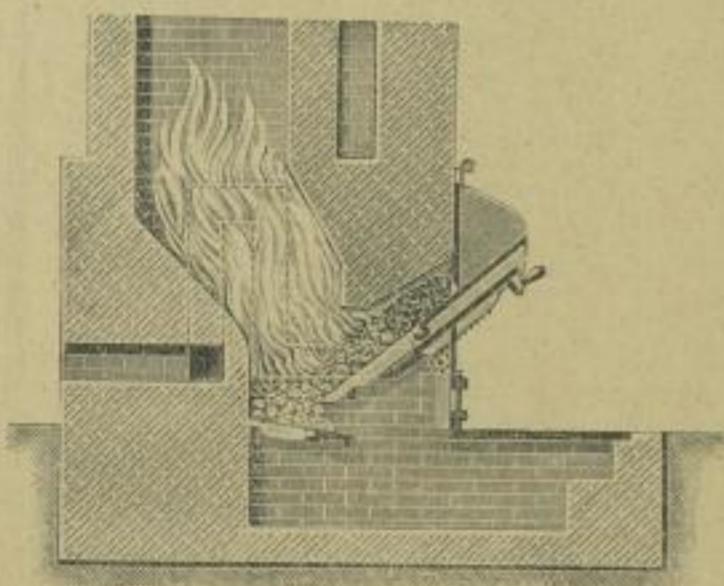
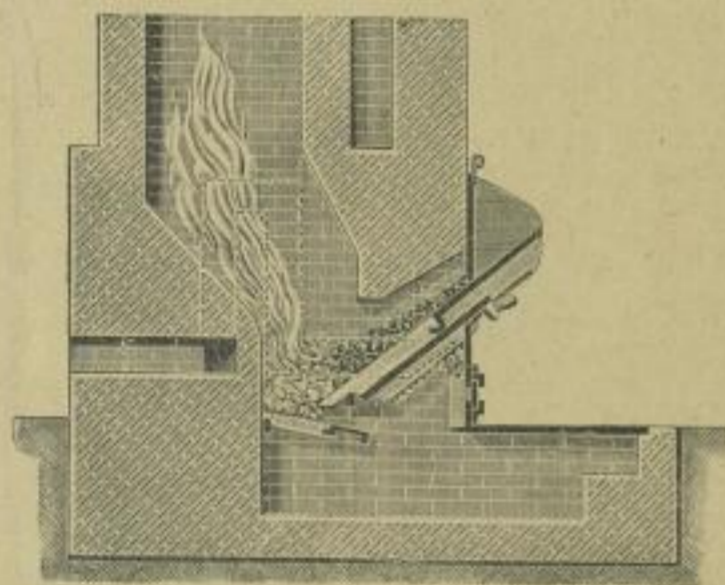


Zur Erhöhung des Heizeffektes sind an den Seiten der Feuerung Kanäle *k* angeordnet, welche zur Zuführung vorgewärmter Luft dienen. Der Schieber *s* erweitert sich an beiden Seiten zu einer Leiste, welche den Kanal *k* öffnet oder schließt; bei Vergrößerung des Feuers wird demselben also mehr Luft zugeführt.

Ferner ist die Leiste des Regulierschiebers *s* mit einer Zahnstange versehen, welche in ein Zahnrad greift, an dessen Seite sich eine Rolle *l* befindet, die durch die Kette *t* mit dem Essenschieber *z* verbunden ist. Durch die Bewegung des Schiebers *s* wird also gleichzeitig sowohl die Zuführung vorgewärmter Luft zum Feuer als auch der Abzug der Feuer-gase nach dem Schornstein (Essenschieber *z*) zwangsläufig reguliert. Eine einfachere und bessere Konstruktion zur Regulierung der Stärke des Feuers und des Zuges giebt es nicht. Das Problem der rauchfreien Verbrennung in Verbindung mit der vollkommenen Ausnutzung des Heizwertes der Kohle ist mit dieser Konstruktion auf das Glücklichste gelöst.

Es soll nicht vergessen sein zu erwähnen, daß die Neigung des Schrägrostes verstellbar ist. Sollte ein Wechsel in der Stückgröße des Brennmaterials eintreten, so ist es nötig, dem Rost eine andere Neigung zu geben, was durch Verstellen zweier Schrauben ohne Mühe geschieht.

Alle Reguliertheile liegen im Gegensatz zu den übrigen Konstruktionen außerhalb des Feuers, so daß eine vorzeitige Abnutzung oder Verbrennung der Teile ausgeschlossen ist.



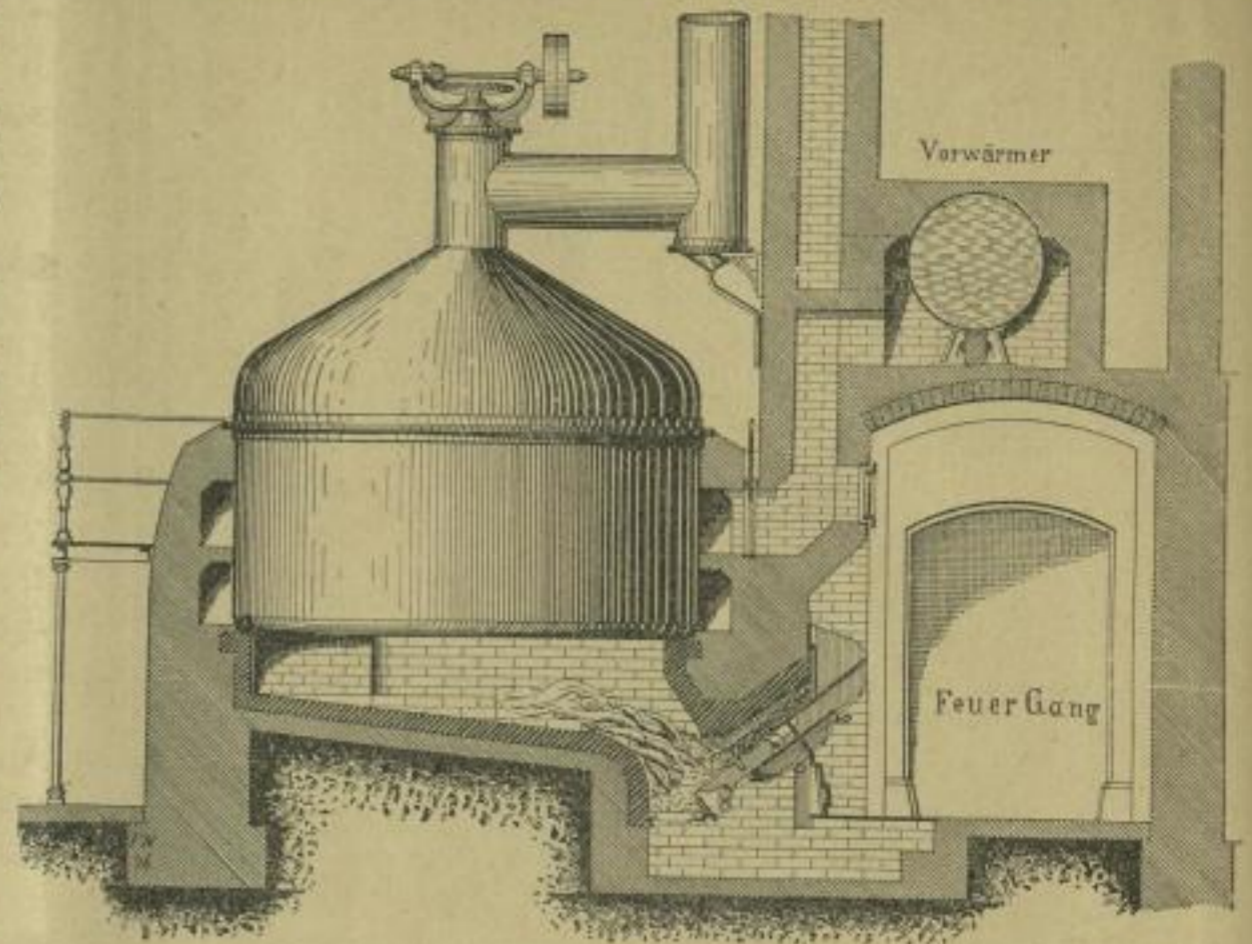
Die erste Abbildung zeigt einen Flammrohrkessel. Zur Anbringung der Feuerung macht sich hier ein Vorbau nötig, welcher sehr kurz gehalten wird.

Feuerungen mit abwechselnder Feuerstärke, wie sie namentlich bei Malzdarren und Braupfannen erforderlich sind, waren bis jetzt äußerst schwer zu erhalten. Die vorliegende Konstruktion arbeitet aber bei wechselnder Feuerstärke vollkommen rauchfrei.

Aus der Abbildung mit dem Kennwort „Kleinfeuer“ ersieht man, wie der Schieber heruntergelassen ist; die Luft kann nur durch einen kleinen Teil der Rostfläche streichen und verbrennt hier nur wenig Kohlen, ohne Rußbildung. Bei der anderen Abbildung mit dem Kennwort „Großfeuer“ ist zu ersehen, wie bei geöffnetem Schieber die Luft durch den ganzen Rost strömt.

Ebenso arbeiten die Feuerungen für Malzdarren und Braupfannen abwechselnd mit Klein- und Großfeuer.

Der jetzige unverhältnismäßig große Kohlenverbrauch der Braupfannenfeuerungen ist durch die im Gebrauch befindlichen altherge-



brachten primitiven Feuerungsanlagen bedingt, durch welche in dem momentanen Bedürfnis angepaßtes Feuer nur durch unregelmäßiges Aufwerfen von mehr oder weniger Brennmaterial auf einen meist sehr reichlich groß bemessenen Planrost in Verbindung mit dem Öffnen und Schließen des Essenschiebers zu erreichen gesucht wird. Bei erforderlich schwächerem Feuer wird nasser Hopfen auf das Feuer gedeckt. Wieviel Brennmaterial dabei verloren geht, zeigen am deutlichsten die meist mächtig qualmenden Braupfannenessen. Eine vorteilhafte Ausnutzung des Brenn-

materials ist erfahrungsgemäß nur möglich, wenn, wie schon oben erwähnt, die Rostgröße im richtigen Verhältnis zu der gewünschten Feuerstärke, zugleich aber auch zum Heizwert des Brennmaterials steht. Da aber gerade bei den Braupfannen die Feuerstärke eine vielfach wechselnde ist, muß die ganze Feuerungsanlage veränderlich angelegt sein. Nach Prof. Schwackhöfer-Wien erreicht man mit den bisherigen Feuerungen eine Brennmaterialausnutzung bei Darrheizapparaten von 68 %, bei Würzpfannen 60 %, dagegen bei Maischpfannen nur 37 % des theoretischen Heizwertes der Kohle. Hier lassen sich bei Auswahl einer rationellen Feuerung, wie der vorstehend beschriebenen, ganz bedeutende Kohlenersparnisse erzielen, da bei derselben der Heizwert der Kohle vollkommen ausgenutzt wird.

Die Bedienung der Feuerung ist äußerst einfach, da nur darauf zu achten ist, daß der Schrägrost mit Kohle bedeckt bleibt; frische Beschickung ist nur bei Freiwerden der Vorplatte des Schrägrostes nötig. Soll das Feuer abbrennen, so wird entsprechend dem allmählichen Verbrennen der Kohle der Schieber nach und nach heruntergelassen.

Die Feuerung wird von der Maschinenfabrik Hochmuth in Dresden ausgeführt.

